



Michael Kopatz

Ökoroutine

Damit wir tun, was wir für richtig halten

ISBN 978-3-96238-084-7

416 Seiten, 13,0 x 20,5 cm, 20,- Euro

oekom verlag, München 2018

©oekom verlag 2018

www.oekom.de

Vorwort

Wenn es um Klimawandel, Umweltzerstörung, Naturverbrauch und andere zentrale Zukunftsfragen geht, ist man stets mit demselben Sachverhalt konfrontiert: Das Wissen über die Probleme ist außerordentlich verbreitet, aber fast niemand handelt so, wie es seinem Wissen entsprechen würde. Das allerdings ist völlig normal: Da wir alle in einer Welt mit widersprüchlichen Anforderungen leben, lernen wir, uns widersprüchlich zu verhalten. Und da wir zudem in einer nichtnachhaltigen Welt leben, die nichtnachhaltige Weisen des Reisens, der Ernährung, des Arbeitens, des Wohnens gegenüber nachhaltigen bevorzugt und subventioniert, ist es wenig verwunderlich, wenn Menschen sich nichtnachhaltig verhalten, obwohl sie wissen, dass das »eigentlich« schlecht ist.

Aber das »eigentlich« hat keinen Ort in den Zeitvorgaben kapitalistischer Hyperkonsumgesellschaften, in denen es von allem immer schneller immer mehr geben soll. Denn diese Gesellschaften drehen sich ausschließlich um die reine Gegenwart und suchen die Spanne zwischen Bedürfnis und Befriedigung so weit zu verkürzen, dass tatsächlich am Ende weder Vergangenheit noch Zukunft zählen, sondern nur das schiere verantwortungslose und daher zukunftsfreie Jetzt. Glückliche, wer darin leben darf. Wer nicht, hat eben Pech gehabt.

Wir haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten gleichwohl zwei tiefgreifende Verhaltensveränderungen gesehen, die – obwohl niemand das für möglich gehalten hätte – Alltagsroutinen radikal verändert haben. Die eine betrifft das Rauchen. Wer wie ich in den 1960er-Jahren Kind gewesen ist, erinnert sich an stundenlange Autofahrten mit zwei in aller Selbstverständlichkeit ketterrauchenden Eltern auf den Vordersitzen; kein Fernsehfilm, keine Diskussion, kein Restaurant, keine Wartezeit ohne Zigaretten. Heute ist das, und das nur aufgrund einer schlichten ordnungspolitischen Maßnahme, völlig anders. Kaum jemand kommt noch auf die Idee, im Auto zu rauchen, wenn Kinder mitfahren, öffentliche

Räume sind rauchfrei, die Vorstellung, dass im Restaurant am selben Tisch zur selben Zeit gegessen und geraucht wird, erscheint total abwegig. Hier hat sich ein Verhaltensstandard in dramatisch kurzer Zeit nachhaltig verändert, und zwar politisch gesteuert.

Eine noch tiefgreifendere Veränderung eines Verhaltensstandards erleben wir, seit es sogenannte Smartphones gibt, die das kommunikative Verhalten von Menschen, ja ihre Wahrnehmungsweisen und ihre Sozialität tief greifend beeinflusst haben, ohne dass es dafür eines ordnungspolitischen Anstoßes bedurfte.

Was ich mit diesen beiden sehr unterschiedlichen Beispielen hervorheben möchte, ist dasselbe, was Michael Kopatz in seinem wichtigen Buch umtreibt: Verhalten ist weder durch Wissen bestimmt noch durch Tradition determiniert, sondern jederzeit veränderbar: Entscheidend für diese Veränderung ist aber nicht Aufklärung, sondern eine ihrerseits veränderte Praxis.

Deshalb entwirft er ein Rahmenwerk für eine Gesellschaft, in der »Öko« nicht die sonderbare und jeweils erklärungs- und legitimationsbedürftige Abweichung vom normalen, also nichtnachhaltigen Verhalten ist, sondern der normale, erwartbare Verhaltensstandard. Und er zeigt, wie eine solche Welt nicht nur aussehen würde, sondern mithilfe welcher ordnungspolitischen Maßnahmen – von der soften Präferenzverschiebung über den Subventionsabbau bis zur harten gesetzgeberischen Initiative – sie auch herzustellen wäre. Damit macht Kopatz etwas Überfälliges und, wie man beim Lesen mit wachsender Faszination bemerkt, ganz und gar Sinnvolles: Er hält sich nicht lange bei ökokatastrophischen Befunden und verwundertem Lamentieren über mangelnde Veränderungsbereitschaft auf, sondern zeigt anschaulich, wohin sich eine moderne Gesellschaft bewegen muss, wenn sie Nachhaltigkeit als selbstverständliche Routine etablieren möchte. Tatsächlich liefert er ein Manual zur ökologisch vernünftigen Transformation einer ökologisch ganz und gar unvernünftigen Praxis der Gegenwart und damit sehr viele Stichworte und Ansätze, um eine oft fantasielos und puritanisch anmutende Nachhaltigkeitspolitik zu inspirieren – um Zukunft wiederzugewinnen.

Harald Welzer im Mai 2016